

DILEMMA – GÜLŞAH UND DIRK

THEMA

Übung zu Perspektivwechsel

ZIELE

- Empathieerweiterung
- Anerkennung von unterschiedlichem Umgang mit Rassismus
- Repräsentation von Lebensrealitäten
- Öffnen solidarischer Bündnisse

DARSTELLUNG DER METHODE

Die Seminarleitung wählt zunächst eine passende Variante des Dilemmas „NSU-Prozess“ für die Gruppe. Zu Beginn der Übung liest die Seminarleitung dann eine der beiden Dilemma-Geschichten vor und bittet die TN, sich in die Perspektive der Hauptperson hineinzusetzen. Dabei steht die Gruppe im Kreis. Der Raum ist bereits durch eine aufgeklebte Mittellinie (Kreppband) in zwei Hälften geteilt – die eine Hälfte ist mit einer „Ja“-, die andere mit einer „Nein“-Karte markiert.

Die Dilemma-Geschichte endet immer mit einer Entweder-Oder-Entscheidung. Die Seminarleitung bittet nach dem Vorstellen der Dilemma-Geschichte darum, für die Hauptperson der Geschichte eine Entscheidung zu treffen und diese durch das Aufsuchen der „Ja“- beziehungsweise „Nein“-Hälfte des Raums sichtbar zu machen. Ihren Grad der Entschiedenheit sollen die TN durch die Entfernung von der Mittellinie zum Ausdruck bringen: Je weiter entfernt sie von dieser stehen, desto klarer sind sie in ihrer Entscheidung, die Frage mit Ja oder Nein zu beantworten. Das Stehen auf der Mittellinie ist nicht zulässig. Die TN dürfen auch ihren Standort verändern und die Seite wechseln, dafür sollte noch einmal Zeit gelassen werden und ggf. die Geschichte erneut vorgelesen werden.

In der Dialogphase werden einzelne TN von der Seminarleitung befragt, die Antworten werden von den anderen nicht kommentiert. Diese Phase dient vor allem dem Ziel, verschiedene Beweggründe, Empfindungen, Bedürfnisse und Wünsche der Hauptperson der Geschichte zu erkunden und die verschiedenen Wahrnehmungen und Deutungen der TN kennenzulernen.

Die TN werden von der Anleitung eingeladen, die Wahl ihres Standorts zu erläutern und zu begründen. Es ist hilfreich, wenn die TN mit der Formulierung: „Ich stehe hier, weil...“ beginnen. So können sie ihren Standort begründen und schildern, was ihnen zu dem Dilemma durch den Kopf geht, wobei niemand dazu gedrängt werden sollte, etwas zu sagen.

Die Teilnehmenden können auch mehrfach zu Wort kommen.

Am Ende der Dialogphase fragt die Seminarleitung in die Runde, ob jemand seinen Standort noch verändern möchte, wobei es hilfreich ist, den TN dabei etwas Zeit zu lassen. Wer mag, kann dann die Veränderung seines Standorts anhand folgender möglicher Fragen noch etwas erläutern:

- Was hast du gebraucht, um deinen Standort zu ändern?
- Was hat dir geholfen, dich umzuentcheiden?

ZIELGRUPPE

- Für Teilnehmer_innen ab 15 Jahren, die bereits Kenntnisse über den NSU-Komplex haben.
- Es gibt zwei Varianten der ersten Dilemma-Geschichte. Variante A eignet sich für Studierende und andere (junge) Erwachsene. Variante B kann stattdessen mit Schüler_innen ab der neunten Klasse gewählt werden.
- Für Gruppen geeignet, in denen eine wertschätzende Arbeitsweise stattfinden kann.



TN-ZAHL
ab 6 TN



ZEIT
ca. 60 min



MATERIAL
Je eine Karte „Ja“ und „Nein“,
Kreppband und die
Dilemma-Geschichten.



Die Anleitung bittet die TN, die Rolle beispielsweise durch Ausschütteln zu verlassen und sich wie zu Beginn noch einmal im Kreis um die Markierung aufzustellen, damit die zweite Dilemma-Geschichte vorgelesen werden kann. Der Ablauf wird wie für die erste Geschichte wiederholt.

Schließlich bittet die Anleitung die TN, sich in einen Stuhlkreis zu setzen. Dann werden die „Ja“- und „Nein“-Schilder aus dem Raum entfernt, damit deutlich wird, dass nun die TN als reelle Personen und nicht mehr aus der Perspektive der Hauptperson befragt werden.

Es folgt eine allgemeine Auswertung und die Reflexion beider Dilemmata unter Einbeziehung folgender möglicher Fragen:

- Was hat dir geholfen, dich zu positionieren?
- Was hat dazu geführt, dass du deine Position gewechselt hast?
- In welcher Geschichte war es für dich leichter? Woran könnte es gelegen haben?

Tipps zur Moderation: Die Aktivität kann nur dann zur Erweiterung von Perspektiven beitragen, wenn die Seminarleitung sicherstellen kann, dass die Vielfalt möglicher Perspektiven sichtbar wird und unkommentiert stehenbleiben kann. Die Teilnehmer_innen formulieren in der Ich-Perspektive eigene Gedanken und sollten die der anderen als gleichberechtigt wahrnehmen und wertschätzen (lernen) können – sie werden nicht kommentiert, nicht reglementiert, nicht korrigiert.

Dabei sind Grenzen der Wertschätzung erreicht, wenn Verletzungen und Abwertungen der Würde anderer passieren. Eine Übertragung von Bedürfnissen und Gefühlen auf reale Personen oder eine undefinierte Gruppe („Betroffene“) aus der Dilemma-Geschichte heraus, ist unpassend.

Eine allparteiliche Haltung der Seminarleitung, dass es keinen „richtigen“ oder „falschen“ Standort gibt, ist dabei sehr zielführend.

KONZEPTIONELLE ÜBERLEGUNGEN ZUR METHODE (CHANCEN UND RISIKEN) ...

Wichtig ist für die Moderation, dass der Dialog auf die Wahrnehmung der in der Geschichte konstruierten Person abzielt. Ihre möglichen Gefühle und Bedürfnisse sollen im Zentrum stehen. Es ist ausdrücklich nicht das Ziel, die TN dazu anzuregen, an ihren Positionen zu feilen und durch eine Diskussion unter den TN die anderen von dem einen vermeintlich richtigen Standpunkt zu überzeugen.

Es geht um die Entwicklung einer allparteilichen Haltung, die die verschiedenen Erfahrungen, Gefühle, Bedürfnisse und Wahrnehmungen anerkennt.

Die Seminarleitung muss darauf achten, dass keine rassistischen und sexistischen Annahmen, beruhend auf Eckdaten der fiktiven Person, produziert werden. Die Erfahrungen von TN sollen nicht Grundlage der Erörterungen sein.

Es soll eine Sensibilisierung für individuelle und kollektive Folgen der Kontinuitäten des NSU-Komplexes und rechten Terrors erreicht werden.

Die Methode dient zusätzlich dazu, die Wahrnehmung der Selbstverständlichkeit von Heterogenität in einer pluralen Gesellschaft zu fördern. Das Verständnis für die Selbstbestimmtheit des Menschen und dem ihr zugrunde liegenden Recht auf individuelle Entfaltung wird sensibilisiert.

Von Müge Zünbül in Anlehnung an: Bildungsstätte Anne Frank (2013): Weltbild Antisemitismus. Didaktische und methodische Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in der Migrationsgesellschaft.

KOPIERVORLAGE ZUR METHODE DILEMMA – GÜLŞAH UND DIRK

1A) NSU-PROZESS VARIANTE A

Gülşah ist Jurastudentin im dritten Semester. Sie hat die Möglichkeit, im Modul Strafrecht zwischen zwei Seminaren zu wählen. In einem Seminar soll es um Kriminalgeschichte gehen. Das Seminar findet sie spannend, es wird allerdings jedes Semester angeboten. Spezielles Interesse weckt der andere Kurs, es geht um den NSU-Prozess, unter anderem ist ein Prozessbesuch in München geplant.

Gülşah war früher hin und wieder in der Keupstraße, die u. a. von dem Nagelbombenanschlag betroffen war, essen. Sie würde gerne vor Ort miterleben, wie der Prozess zu diesen unglaublichen Taten verläuft. Sie weiß zwar, kann es aber nicht fassen, dass es tatsächlich Menschen gibt, die den Nationalsozialismus zurückwollen. Gleichzeitig weiß Gülşah nicht, was sie dort erwartet. Die Terrorist_innen haben fast zehn Jahre lang unbehelligt gemordet, weil den Zeug_innen nicht geglaubt wurde, dass Nazis hinter den Morden stecken könnten. Im Kontext der vielen Unklarheiten über Verstrickungen staatlicher Institutionen ist ihr nicht wohl dabei, den Gerichtssaal zu betreten. Darüber hinaus besuchen nicht selten Neonazis den Prozess. Gülşah hat Sicherheitsbedenken und weiß nicht, ob es Kommiliton_innen im Seminar gibt, mit denen sie ihre Bedenken teilen kann. Sie und andere Kommiliton_innen mit nicht-herkunftsdeutschem Namen wurden besonders in Strafrechtsseminaren bereits häufig gefragt, wie es denn in ihren Familien mit der Kriminalität aussehe. Auch wurden ihnen weitere sehr private Fragen gestellt, die Kommiliton_innen mit deutsch klingendem Namen nicht gestellt wurden.

Gülşah überlegt, ob sie lieber das Seminar zu Kriminalgeschichte wählt. Dann ist sie auf Nummer sicher und riskiert nicht, dass sie angebliche Kriminalität in ihrer Familie abstreiten muss und auch nicht im Rahmen des Gerichtsprozesses in eine bedrohliche Situation zu geraten. Schließlich traf der Nagelbombenangriff in der Keupstraße einige Anwohner_innen, aber gemeint war auch sie - folgt man der Nazi-Ideologie. Soll Gülşah lieber das Seminar zu Kriminalgeschichte wählen?

KOPIERVORLAGE ZUR METHODE DILEMMA – GÜLŞAH UND DIRK

1B) NSU-PROZESS VARIANTE B (FÜR SCHÜLER_INNEN/JÜNGERE TN)

Gülşah ist Gesamtschülerin der 9. Klasse. Sie hat die Chance, als Mitglied der Schüler_innenzeitungs-AG „Einstein“ zwischen zwei Artikeln, die sie verfassen soll, zu wählen. In dem einen Artikel soll es um das Thema „Zu viele Hausaufgaben an unserer Schule“ gehen. Das findet sie spannend, dazu kann sie allerdings auch etwas in der nächsten Ausgabe schreiben, weil das schon länger ein Problem an der Gesamtschule ist.

Besonders neugierig ist Gülşah auf den anderen Vorschlag, bei dem es um den NSU-Prozess geht. Frau Elyas hat ihr angeboten, dass sie mit dem LK „Politik & Gesellschaft“ zu einem Besuch der Gerichtsverhandlung in München mitfahren darf.

Gülşah war früher hin und wieder in der Keupstraße, die u. a. von dem Nagelbombenanschlag betroffen war, essen. Deswegen würde sie gerne miterleben, wie der Prozess zu diesen unglaublichen Taten verläuft. Sie weiß zwar, kann es aber nicht fassen, dass es tatsächlich Menschen gibt, die den Nationalsozialismus zurückwollen und die Menschen, die angeblich nicht deutsch sind oder die sie nicht mal kennen, so sehr hassen, dass sie sie töten wollen. Gülşah ist sich aber auch unsicher, ob sie fahren soll, weil sie nicht weiß, was sie dort erwartet. Die NSU-Nazis haben fast zehn Jahre lang gemordet, ohne dass sie von der Polizei verfolgt wurden. Obwohl Zeug_innen und Betroffene von Anfang an gesagt haben, dass es Nazis gewesen sein müssen, hat die Polizei im Umfeld der Betroffenen ermittelt. Dadurch haben sich die wirklichen Täter_innen unbeobachtet gefühlt und jahrelang weitere Morde vorbereiten können. Auch im Gerichtsprozess werden nicht alle Aspekte verhandelt, die laut einiger Überlebender wichtig wären. Durch die vielen Unklarheiten über Fehler von Polizei und Justiz gruselt es Gülşah, den Gerichtssaal zu betreten. Außerdem besuchen nicht selten andere Neonazis den Prozess.

Gülşah ist sich also unsicher, ob sie mitfahren soll, und weiß nicht, ob es in der Klasse mit den älteren Schüler_innen welche gibt, die so ein ähnliches mulmiges Gefühl haben wie sie.

Aus ihrer eigenen Klasse kennt sie das z. B. auch; einmal hat ihr Geschichtslehrer sie und andere Mitschüler_innen mit nicht-standardmäßigem deutschem Namen gefragt, wie es denn in ihren Familien mit Kriminalität aussehe – Fragen, die Mitschüler_innen mit deutsch klingendem Namen nicht gestellt wurden.

Gülşah überlegt, ob sie lieber den Artikel über die vielen Hausaufgaben schreiben soll. Dann ist sie auf Nummer sicher und riskiert nicht, dass sie im Rahmen des Gerichtsprozesses in eine unangenehme oder sogar bedrohliche Situation gerät. Schließlich traf der Nagelbombenangriff in der Keupstraße einige Anwohner_innen, aber gemeint war auch sie – folgt man den Nazi-Gedanken. Andererseits kennt und mag sie Frau Elyas und hat bei ihr ein gutes Gefühl. Soll Gülşah lieber den Hausaufgaben-Artikel wählen?

KOPIERVORLAGE ZUR METHODE DILEMMA – GÜLŞAH UND DIRK

2) FRAGEN AN DIRK

Dirk ist mit seinem Freund Nabil auf einer Party von Freund_innen aus Dirks Eishockeyverein. Als Nabil den Raum verlässt, fragt ein Besucher der Party Dirk, ob Nabil der Sohn des 2007 durch Nazis ermordeten Ladeninhabers sei. Nabil spricht mit Dirk hin und wieder über seinen verstorbenen Vater. Dirk denkt aber, dass das Sprechen über den Tod des Vaters etwas mit ihrer guten Freundschaft zu tun hat. Dirk wird in letzter Zeit immer häufiger nach Nabil gefragt, sobald sein Freund den Raum verlässt. Es sind Fragen wie: „Ist das der mit dem toten Vater?“ „Aber wusste die Familie von den Nazis?“ „Die Polizei ermittelt ja nicht einfach so auch gegen die Familie?“

Meistens hören die Fragen auf, wenn Nabil den Raum wieder betritt. Dirk gibt sich Mühe, nur knapp zu antworten, findet es aber sehr privat, über die Ermordung des Vaters seines Freundes zu sprechen, ohne vorher zu wissen, wie Nabil das findet. Einerseits ist er froh, dass diese unangenehme Situation schnell vorbei sein kann, wenn er die Fragen knapp beantwortet. Außerdem möchte Dirk seinem Freund diese unangenehme Situation ersparen. Andererseits möchte er aber nicht für seinen Freund entscheiden, was er über dessen Vater erzählt.

Soll Dirk den neugierigen Partygast zu Nabil selbst weiterschicken?